

Look Out [7]

The Power of Politics

Die Performancegruppe Fräulein Wunder AG betreibt Theater als politische Praxis von Esther Boldt

Was haben die Boatpeople des 21. Jahrhunderts mit der Migrationsgeschichte der eigenen Familie zu tun? Was der Mann von heute mit einem Tomatenwurf von 1968? In ihren künstlerischen Arbeiten geht die Hildesheimer Fräulein Wunder AG auf Entdeckungsreise, sie verbindet scheinbar disparate Stoffe in multimedialen, performativen Ereignissen und verknüpft Recherchematerial zu fragmentarischen Erzählungen. In ihrem neuen Stück „Auf den Spuren von ...“ verfolgt sie die Wanderbewegungen ihrer eigenen Vorfahren auf der Flucht vor Armut und Verfolgung, um aktuellen Migrationsdebatten eine neue Folie zu verschaffen. Und in „The Power of Pussy“ (2009) geht sie auf Zeitreise zu den Kampfstätten des Feminismus, um im Glitzeranzug Alice Schwarzer gegenüberzustehen und sich zu fragen, was den „neuen Mann“ eigentlich ausmacht.

Damit positioniert sich das 2005 gegründete Kollektiv (Carmen Waack, Malte Pfeiffer, Anne Bonfert, Melanie Hinz, Verena Lobert und Vanessa Lutz) unterhaltsam, schräg und charmant auf der Grenze zwischen Wissenschaft und Kunst – schließlich haben alle sechs Mitglieder in Hildesheim Kulturwissenschaften und ästhetische Praxis studiert. Ihre Mittel sind Straßenumfragen, erfundene Dokumente und Kulturtheorie. Ihr Stil ist nicht einheitlich, die Form richtet sich nach dem Inhalt. 2008 ging die Fräulein Wunder AG beim Festival Freischwimmer auf Rauschrecherche, seit diesem Jahr erhält sie Konzeptionsförderung vom Land Niedersachsen. Im Kollektiv zu arbeiten

ist für sie eine politische Praxis: Ihr Prinzip heißt „alle machen alles“, Aufgabenteilung gibt es nur temporär im Rotationssystem. „Wir versuchen, hierarchische Strukturen zu vermeiden“, erklärt Vanessa Lutz. „Wir glauben, dass es eine große Kraft hat, dass wir sechs Individuen sind, die gleichberechtigt Impulse in die Arbeit einbringen.“

Unterschiedliche Haltungen und Ansätze werden auf der Bühne beibehalten, Brüche für interessanter erachtet als Perfektion, schließlich bieten sie Anschlussmöglichkeiten für den Zuschauer. Denn er ist Teil des künstlerischen Prozesses: In „Auf den Spuren von ...“ gibt es keine Trennung von Bühnen- und Zuschauerraum, die Performance wird zur Familienfeier. Hierfür wird auch schon mal rasch ein Kreistanz einstudiert; nach dem gemeinsamen Tänzchen betrachtet man die anderen Zuschauer mit einer skeptischen Komplizenschaft, die familiären Bindungen nicht unähnlich ist. Elegant werden so Performanz und Diskurs verknüpft, das Publikum wird zur Teilhabe verführt. „Für mich hat das viel mit Demokratisierung zu tun“, sagt Anne Bonfert. „Theater verlässt den wissenschaftlichen Kontext, es spricht Leute über einen Erfahrungsraum an.“ Malte Pfeiffer fügt hinzu: „Wir sind weniger an der theoretischen Arbeit interessiert als



„The Power of Pussy“ (2009). Foto Fräulein Wunder AG

an daran, wo sich diese Theorie in der Alltagswelt widerspiegelt, beispielsweise in der Popkultur.“ In Stadtteilprojekten wie „Pimp my Town“ (2006) und „Caravan of Love“ (2010) verlässt die AG das Theater: Als Stadtteilprojekte angelegt, transformiert sie Bedürfnisse von Städtebewohnern in gemeinsame Kunstaktionen. Warum sie so viel Wert auf Interaktivität legt? „Ich glaube“, sagt Verena Lobert, „Kunst und Theater können neue Blickwinkel schaffen und Impulse geben, Leute zusammenzubringen, die sonst nicht zusammenkommen.“ ■

Carmen Waack, Malte Pfeiffer, Melanie Hinz, Vanessa Lutz, Anne Bonfert und Verena Lobert sind die Fräulein Wunder AG. Foto Fräulein Wunder AG

